

Impulse für den BNE-Unterricht

Schulstufe: **3. Zyklus** (7. bis 9. Klasse)

Poster «1024 Ansichten»

In die Alpen oder ans Mittelmeer?

Tourismus als Unterrichtsthema



THEMA TOURISMUS

Bezüge zum Lehrplan 21 (Zyklus 3)

- RZG.2.5 Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung des Tourismus einschätzen.
- RZG.2.3 Die Schülerinnen und Schüler können die Dynamik in städtischen und ländlichen Räumen analysieren.
- RZG.3.1 Die Schülerinnen und Schüler können sich über Interessenskonflikte bei der Nutzung natürlicher Systeme informieren, diese abwägen und Eingriffe des Menschen ... bewerten.
- NT.9.3 Die Schülerinnen und Schüler können Einflüsse des Menschen auf regionale Ökosysteme erkennen und einschätzen.

Was ist Tourismus?

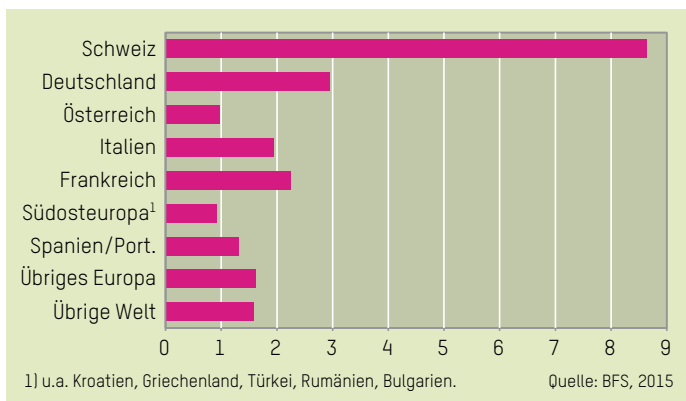
«Tourismus, auch Touristik, Fremdenverkehr, ist ein Überbegriff für Reisen, die Reisebranche und das Gastgewerbe und die Freizeitwirtschaft. (...) Heute wird nicht mehr zwischen Tourismusangeboten für Zugereiste und Menschen aus der näheren Umgebung unterschieden, so dass oft der Begriff Tourismus- und Freizeitwirtschaft benutzt wird. Die Branche zählt weltweit zu den grössten Wirtschaftszweigen. (...) Mit weltweit rund 100 Millionen Beschäftigten gilt der Tourismus als einer der bedeutendsten Arbeitgeber.
Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Tourismus>

Tourismus und Nachhaltigkeit

«Nachhaltiger Tourismus muss soziale, kulturelle, ökologische und wirtschaftliche Verträglichkeitskriterien erfüllen. Nachhaltiger Tourismus ist langfristig, in Bezug auf heutige wie zukünftige Generationen, ethisch und sozial gerecht und kulturell angepasst, ökologisch tragfähig sowie wirtschaftlich sinnvoll und ergiebig.»
Quelle: Forum Umwelt und Entwicklung, 1999

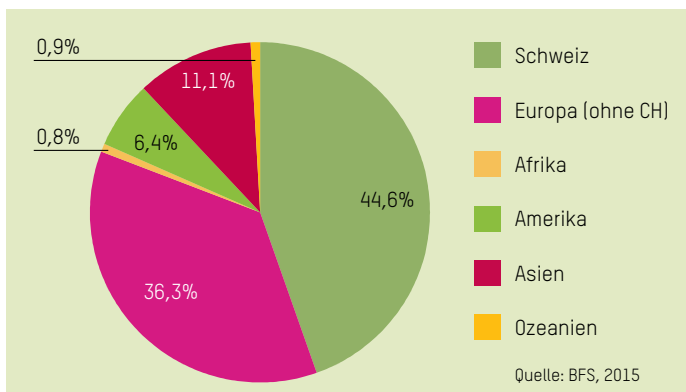
Wo verbringen die Schweizer/-innen ihre Ferien?

Reisen mit Übernachtungen 2013, in Millionen



Woher kommen die Tourist/-inn/en in der Schweiz?

Anteil der Logiernächte 2014 in der Schweiz nach Herkunft der Gäste



Facts zum Tourismus

Jeder elfte Arbeitsplatz weltweit hängt vom Tourismus ab.

1990 wurden weltweit 435 Mio. Ankünfte von Tourist/-inn/en registriert. 2000 lag diese Zahl bei 674 Millionen und 2013 erstmals über **einer Milliarde**.

In der Schweiz steht der Tourismus auf **Platz 6** der Exportwirtschaft.

Die **meistbesuchten Länder** (2014) sind Frankreich (84 Mio. Besucher/-innen), die USA (70 Mio.) und Spanien (61 Mio.).

In der Ukraine hat sich die **Zahl der Tourist/-inn/en** wegen dem Kriegsausbruch 2014 **halbiert** (12.7 Mio. gegenüber 24.7 Mio. im Jahr 2013).

Nirgends kommen in so kurzer Zeit so viele Menschen zusammen wie beim alljährlichen Hadsch in **Mekka**: 3 Millionen Menschen in wenigen Tagen.

Quellen: BFS, Schweiz Tourismus, UNWTO.

IMPULS I: «AB IN DIE ALPEN ODER VIELLEICHT DOCH ANS MITTELMEER?»

Ziele:

- Erarbeitung von Ferienformen Alpen und Mittelmeer (geographisch, inhaltlich)
- Reflexion der Vor- und Nachteile von Tourismus in den Alpen und am Mittelmeer

Dauer: 2 Lektionen

Material: Poster «1024 Ansichten», Text zu Tourismus in den Alpen und am Mittelmeer, Europakarte und Karte mit Mittelmeerstaaten, Post-it

Ablauf:

- 1 Als Einstieg wird eine Umfrage in der Klasse durchgeführt: Wer würde lieber in den Ferien ans Mittelmeer, wer lieber in die Alpen fahren? Die Schüler/-innen begeben sich in die zutreffende Ecke, entweder Mittelmeer oder Alpen. Anschliessend werden in einer Blitzlichtrunde die unterschiedlichen Begründungen abgefragt.
- 2 Mit dem/der Sitznachbar/-in überlegen sich die Schüler/-innen, in welchen Ländern die Alpen verlaufen und welche Länder am Mittelmeer liegen. Ebenso schreiben sie typische Ferienorte in diesen Ländern auf. Die Ergebnisse werden im Plenum gesammelt und die geographische Lage (Verlauf der Alpen, ans Mittelmeer angrenzende Länder) wird auf einer Karte gemeinsam betrachtet.
- 3 Das Poster «1024 Ansichten» wird in der Klasse aufgehängt. Die Schüler/-innen suchen auf dem Poster nach Bildern, die im Zusammenhang mit Ferien im Alpenraum und am Mittelmeer stehen. Diese werden mit Post-it markiert.
Gemeinsam werden die Rückmeldungen der Schüler/-innen anhand folgender Fragen zuerst für den Alpenraum, dann für das Mittelmeer systematisiert auf der Tafel festgehalten (Landschaft, Ferienangebote, Reisemotive und Verkehrsmittel): Wie sehen die Landschaften aus (Flora und Fauna)? Welche Ferienaktivitäten werden angeboten? Was kann dort unternommen werden? Warum wählen Menschen diese Feriendestination? Mit welchen Verkehrsmitteln reisen sie an? Welche Auswirkungen hat der Tourismus auf die einheimische Bevölkerung (Arbeitsplätze, regionale Entwicklung – aber auch: Entfremdung, vielfältige Immissionen ...)?
Abschliessend wird gefragt, ob jemand von den Schüler/-innen bereits Urlaub in diesen Regionen gemacht hat. Haben sie Erfahrungen gemacht, die nicht auf den Bildern wiedergegeben werden? Wenn ja, welche? Hier sollen insbesondere auch die problematischen Aspekte Raum bekommen (überfüllte Strände, langes Anstehen am Lift, Stau beim Hinfahren in die Urlaubsdestination etc.).
- 4 Es werden Gruppen mit max. fünf Schüler/-innen gebildet, die eine Hälfte arbeitet zu Tourismus in den Alpen, die andere zu Tourismus am Mittelmeer. Jüngere Schüler/-innen (bzw. einfachere Anspruchsniveaux) arbeiten mit dem Lesetext (S. 4), ältere Schüler/-innen (bzw. höhere Anspruchsniveaux) mit den unten angegebenen Links. Sie analysieren die positiven und negativen Aspekte des Tourismus im Alpenraum oder am Mittelmeer und gestalten dazu ein ansprechendes Plakat über Chancen und Gefahren des Tourismus (mit Text und Bild).

Links für Ältere:

Alpenraum

http://assets.wwf.ch/downloads/skigebiete_in_der_schweiz_positionspapier_wwf_2011_d.pdf

www.cipra.org/de/news/kuerzere-winter-erfordern-neue-rezepte?set_language=de

www.cipra.org/de/news/express-tourismus-am-eiger?set_language=de

Mittelmeerregion

www.zeit.de/reisen/2015-07/mallorca-tourismus-touristenlimit-balearische-inseln

Lesetext

Ich will Sonne, Strand und Meer! Tourismus – Chance oder Gefahr?

Sowohl in den Alpen als auch den Küstenbereichen der Mittelmeerländer spielt der Tourismus eine wichtige Rolle. Viele Menschen finden im Tourismusbereich Arbeit, zum Beispiel im Hotel, am Skilift oder als Reiseführer/-in. Auch kaufen viele Tourist/-innen in Geschäften ein und gehen in Restaurants essen. Der Tourismus hat aber auch negative Seiten.

Bei Ferien im Mittelmeerraum denken die meisten Menschen an Strandferien und so sind viele Orte am Mittelmeer in den Sommermonaten mit Tourist/-innen überfüllt. Im Jahr 2014 besuchten zum Beispiel 13,5 Millionen Menschen die Insel Mallorca, welche ca. 850'000 Einwohner/-innen hat. Das sind über 15 x so viele Besucher/-innen wie Einwohner/-innen. 80 Prozent dieser Tourist/-innen kommen nur in den Sommermonaten. Dabei entstehen viele Umweltprobleme: Der lange Strand wird oft mit Hotelanlagen verbaut, die vielen Menschen verbrauchen viel Wasser und Energie und hinterlassen viel Müll. Wenige wollen auf ihr Auto verzichten und daher kommt es zu Luftverschmutzung und Lärm. Mögliche Lösungen wären zum Beispiel die Einführung von Limits für Tourist/-innen oder die Bezahlung einer Öko-Gebühr. Es geht auch darum, Ideen zu finden, dass das Geld nicht bei ein paar Hoteliers bleibt, sondern alle Bewohner/-innen des Ortes am Tourismus verdienen. Damit der Tourismus möglichst vielen Menschen (Tourist/-innen, Bevölkerung, Arbeitende im Tourismus und Tourismusanbieter) von Nutzen ist, müssen die Auswirkungen auf die Wirtschaft, die Umwelt und die Gesellschaft gemeinsam betrachtet werden. Dabei sind folgende Fragen wichtig: Welche Vor- und Nachteile hat der Tourismus in der Region? Wer verdient am Tourismus? Was muss bei einer längerfristigen Planung von Tourismusprojekten beachtet werden?

Ich will Schnee, Ski, Spass! Tourismus – Chance oder Gefahr?

Sowohl in den Alpen als auch den Küstenbereichen der Mittelmeerländer spielt der Tourismus eine wichtige Rolle. Viele Menschen finden im Tourismusbereich Arbeit, zum Beispiel im Hotel, am Skilift oder als Reiseführer/-in. Auch kaufen viele Tourist/-innen in Geschäften ein und gehen in Restaurants essen. Der Tourismus hat aber auch negative Seiten.

Bei Ferien im Alpenraum denken viele Menschen an den Wintertourismus. Skifahren oder Snowboarden zählen zu den beliebtesten Sportarten im Winterurlaub. Viele der Tourist/-innen wünschen sich Pulverschnee, Sonne, Berge, frische Luft und am Abend eine nette Party. Doch in immer mehr Skigebieten gibt es zu wenig oder gar keinen Schnee. Die Klimaerwärmung macht Skigebieten in niedrigen Lagen grosse Probleme. Daher hoffen viele Regionen, das Problem mit Schneekanonen zu lösen. Die Produktion von künstlichem Schnee verbraucht jedoch viel Wasser und Energie. Neben diesem Umweltproblem kämpfen viele Orte auch mit der Zunahme des Verkehrs, der mehr Strassenlärm und Luftverschmutzung zur Folge hat. Auch werden viele Felder und Wiesen mit Hotels und Freizeitanlagen zugebaut.

Manche Orte und Regionen haben sich für einen nachhaltigen Tourismus entschieden. Sie bemühen sich, im Winter aber vor allem auch im Sommer spannende Tourismusangebote zu schaffen. Neben Skifahren werden auch lustige Schlittelfahrten oder Schneewanderungen angeboten. Im Sommer gibt es Abenteuerwanderungen für die Familie, Lamatrekking, Seilparks und vieles mehr. Alle Angebote werden umweltverträglich gestaltet. Es wird auch versucht, die Tourist/-innen mit Bahn und Bus in die Ferienregion zu bringen. Ebenso werden in den Hotels und Restaurants lokale Produkte verwendet. Damit der Tourismus möglichst vielen Menschen (Tourist/-innen, Bevölkerung, Arbeitende im Tourismus und Tourismusanbieter) von Nutzen ist, müssen die Auswirkungen auf die Wirtschaft, die Umwelt und die Gesellschaft gemeinsam betrachtet werden. Dabei sind folgende Fragen wichtig: Welche Vor- und Nachteile hat der Tourismus in der Region? Wer verdient am Tourismus? Was muss bei einer längerfristigen Planung von Tourismusprojekten beachtet werden?

IMPULS II: «TOURISMUS UND NACHHALTIGKEIT»

Ziele:

- Auseinandersetzung mit dem Konzept Nachhaltige Entwicklung
- Umsetzung der Leitgedanken von nachhaltiger Entwicklung im Tourismus

Dauer: 2 Lektionen

Material: Poster «1024 Ansichten», Plakat mit einem Koffer, Kärtchen

Ablauf:

- 1 Auf der Tafel werden folgende zwei Zitate rund um den Begriff Nachhaltigkeit notiert: Erstes Zitat: «Wir haben die Erde nicht von unseren Eltern geerbt, sondern von unseren Kindern geliehen.» (Indianische Weisheit) Zweites Zitat: «Nachhaltig ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu

befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.» In Flüstergruppen zu zweit überlegen sich die Schüler/-innen kurz den Zusammenhang zwischen den Zitaten und dem Begriff Nachhaltigkeit sowie deren Bedeutung. Im Plenum werden die Ergebnisse zusammengeführt.

Die Lehrperson geht kurz auf den Brundtland Bericht ein, in dem 1987 zum ersten Mal das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung formuliert wurde (siehe zweites Zitat). Die drei Säulen sind: Umwelt, Wirtschaft, Gesellschaft. Anschliessend veranschaulicht die Lehrperson anhand eines einfachen Beispiels aus dem Bereich Tourismus wie z.B. Verkehr, die Umsetzung von nachhaltiger Entwicklung auf politischer (Ausbau des öffentlichen Verkehrs), wirtschaftlicher (Reiseveranstalter bieten attraktive Reisepakete mit öffentlichen Verkehrsmitteln an) und gesellschaftlicher (Öffentlicher Verkehr statt Auto: Verkehrsnetz ist interessant und wird daher von Mitgliedern der Gesellschaft genützt) Ebene. Gegebenenfalls kann ein weiteres Beispiel besprochen werden.

- 2 Gemeinsam werden folgende Fragen besprochen: Welche Herausforderungen ergeben sich dadurch für den Tourismus? Wodurch zeichnet sich der nachhaltige Tourismus aus? Zur Unterstützung können die Schüler/-innen an Problemfelder des Tourismus erinnert werden, die in der ersten Lektion besprochen wurden. Symbolisch wird ein von der Lehrperson vorbereitetes grosses Plakat mit einem offenen Koffer an einer Pinnwand befestigt: Die Schüler/-innen schreiben auf Kärtchen, welche Aspekte ihnen rund um das nachhaltige Reisen einfallen. Die Kärtchen werden symbolisch in den nachhaltigen Koffer «gepackt». Negative Anmerkungen sollen ins Positive umformuliert werden, z.B. weniger Schneekanonen könnte übersetzt werden mit anderen Angeboten bei Schneemangel. Als Hilfeleistung kann mit den jüngeren Schüler/-innen eine fiktive Ferienreise von A bis Z durchgedacht werden (An- und Abreise, Unterkunft, Verpflegung, Aktivitäten).

- 3 Die Schüler/-innen stellen sich vor, in einem Tourismusort am Mittelmeer oder in den Alpen zu leben. Der/die Bürgermeister/-in entscheidet, dass ein nachhaltiges Tourismuskonzept für den Standort entwickelt und auf seine Umsetzbarkeit geprüft werden soll. Dabei will er/sie nicht nur Tourismusforscher/-innen, Wirtschaftsexpert/-innen und Politiker/-innen sondern auch die Bevölkerung miteinbeziehen. Daher werden auch die Schulen gebeten, an diesem Konzept mitzuwirken. Die Schüler/-innen sollen sich dabei überlegen: Wie wollen wir leben? Was wäre aus unserer Sicht wichtig? Wie kann der Tourismus sich positiv auf unsere Lebensperspektiven in unserem Ort auswirken (Auswirkungen auf die Umwelt und das soziale Umfeld, die Arbeitsperspektiven etc.)? In Gruppenarbeit überlegen sie sich zu diesen Fragen Massnahmen auf individueller, politischer und wirtschaftlicher Ebene. Sie entwickeln entweder Piktogramme oder Kärtchen mit Dos and Don'ts, die bei einem nachhaltigen Tourismuskonzept im Ort beachtet werden sollten: Welche Aufgabe käme dabei wem zu: Staat, Wirtschaft, Gesellschaft? Für ihre Präsentation finden sie ein Motto, an dem sie sich bei der Erarbeitung der Fragestellung orientieren.

Wenn die Schule sich an einem Tourismusort befindet, können die Schüler/-innen auch gelungene Beispiele für nachhaltigen Tourismus in ihrem Lebensumfeld recherchieren (Artikel, Interviews, Auszeichnungen etc.). Ihre Aufgabe ist es, die Fragestellungen anhand eines ausgewählten Projektes (Tourismusbetrieb, Verkehrskonzept etc.) zu beantworten und diese bildlich mit Tablets oder Smartphones zu dokumentieren. Aus den Bildern und Interviews gestalten sie eine Power-Point-Präsentation.

Am Schluss werden die Piktogramme oder Kärtchen zu den folgenden zwei Fragen gemeinsam in der Klasse sortiert: Welche dieser Massnahmen könnten auch wirklich umgesetzt werden? Welche würden wir persönlich akzeptieren und umsetzen – welche eher nicht?

Weitere Anregungen für verschiedene Fachbereiche:

Fachbereich: Bildnerisches Gestalten

- In der Klasse werden drei bis vier Teams gebildet. In Gruppenarbeit erstellen sie ein Modell zur Fragestellung: Wie wird der Wintersport in den Alpen oder der Badeurlaub am Mittelmeer in 50 Jahren ausschauen? Wie werden die Leute Ferien machen? Welche Verkehrsmittel gibt es? Wie sieht der Tourismusort aus? Was für Aktivitäten werden angeboten? etc. Dabei können sie unterschiedliche Materialien (Materialien aus der Modellbauausstattung, Lego Menschen und Tiere, Federn, Moos, Steine, Sand, Kiesel, Papiermaché, Karton, Stoffe etc.) für die Erstellung ihrer Modelle verwenden. Die Modelle werden hintereinander präsentiert. Nach einem ersten Feedback durch die Gruppe, erläutert die jeweilige Gruppe des Modells ihre Ideen und Vorstellungen. Abschliessend kann gemeinsam diskutiert werden, welches Modell den Schüler/-innen am realistischsten oder am futuristischsten erscheint. Ziel der Aufgabe ist es, die Schüler/-innen zu einem kritischen Denken und Diskutieren rund um das Thema Tourismus mit all seinen Implikationen zu bewegen. Daher wird das Zukunftsszenario bewusst offen gehalten.

Fachbereich: NMG

- In Gruppenarbeiten werden Steckbriefe zur Tier- und Pflanzenwelt im Alpen- oder im Mittelmeerraum erstellt. Anschliessend wird gemeinsam überprüft, ob auf dem Poster Tiere und Pflanzen aus dieser Region vorkommen.
- Auf dem Poster werden typische Landschaften der Alpen- und Mittelmeerregion ausgesucht. Was zeichnet diese aus? Die Schüler/-innen erstellen in Gruppenarbeiten zu Landschaften, Klima, Vegetation, berühmten Tourismusorten in diesen Regionen Plakate. Bei ihrer Recherche im Internet sollen auch Chancen und Risiken des Tourismus in diesen Regionen berücksichtigt werden.
- Durchführung einer Ideenwerkstatt nach dem Motto: Warum in die Ferne schweifen, wenn es doch in unserer Umgebung so spannende Reiseziele gibt. Es wird ein «Reiseprospekt» erstellt, der in der Schule, aber auch in der Gemeinde oder Stadt verteilt werden kann. Die Schüler/-innen führen in Paararbeit Interviews mit Familienmitgliedern, Angestellten im lokalen Tourismusbüro, Passant/-innen vor der Schule etc. und sammeln gemeinsam spannende Reise- und Ausflugsziele in der näheren Umgebung. Zwecks einheitlicher und übersichtlicher Gestaltung des Folders wird folgendes nachgefragt: Reiseziel, Entfernung, Transportmittel, Beschreibung und Höhepunkt. Im Idealfall wird der Reiseprospekt mit Bildern der Jugendlichen (Tablets, Smartphones) gestaltet. In der Klasse wird entschieden, welche Ziele im Reiseprospekt beschrieben und anschliessend ansprechend gestaltet werden. Im Idealfall werden ein paar der Vorschläge mit der Klasse als Ausflug gemeinsam umgesetzt, diese können nach Zufallsprinzip gezogen werden.

Fachbereich: Sprachen

- Die Schüler/-innen suchen sich ein Bild vom Poster «1024 Ansichten» aus der Mittelmeer- oder Alpenregion aus und schreiben dazu eine Feriengeschichte: Mein schönstes oder mein schrecklichstes Erlebnis in den Ferien.
- Die Schüler/-innen machen Interviews in ihrem Umfeld mit der Fragestellung: Wie erleben Sie den Tourismus in unserem Ort? Im Vorfeld wird in der Klasse dafür gemeinsam ein Fragebogen rund um die Themen Chancen und Gefahren des Tourismus (Wirtschaft, Soziales, Kulturelles) erstellt.

- Es wird ein kurzes Theaterstück rund um das Thema Nutzungskonflikt im Tourismus inszeniert, z.B. in der Kleinstadt soll ein sehr beliebter Park mit Spielplatz einem Parkplatz weichen. Dieser wird dringend gebraucht, da immer mehr Tourist/-innen die kleine Stadt besuchen kommen.

Infobox Lehrpersonen

Der nachhaltige Tourismus beinhaltet zusätzlich zu den drei Säulen der Nachhaltigkeit auch die vierte Säule der Kultur. Im ökologischen Bereich wird Wert auf intakte Natur- und Lebensräume gelegt. Im ökonomischen Bereich muss eine Tourismusplanung immer im Kontext einer generellen Regionalplanung stehen und alle relevanten vorhandenen Wirtschaftssektoren mit einbeziehen. Wenn in wirtschaftlich schwachen Regionen nur der Tourismus gefördert wird, entstehen Abhängigkeiten und somit auch eine hohe Anfälligkeit für Krisen. Wichtig ist auch, die lokale Bevölkerung in die Tourismusplanung mit einzubeziehen und sie mitbestimmen zu lassen. Im sozialen Bereich müssen faire Arbeitsbedingungen für Tourismusangestellte und insbesondere in sogenannten Entwicklungsländern Fortbildungsmöglichkeiten gegeben sein. Ebenso gilt im kulturellen Bereich Respekt vor den sozialen Gegebenheiten und Zufriedenheit der lokalen Bevölkerung zu gewährleisten. Es darf nicht zu einem kulturellen «Ausverkauf» kommen, d.h. traditionelles Brauchtum und Kunsthandwerk darf nicht zur reinen Ware werden. Nach dem Motto: «Seltener fliegen, länger vor Ort bleiben, gut vorbereitet reisen, verantwortliche Reiseentscheidungen treffen, faire Preise zahlen und den Menschen auf Augenhöhe begegnen – all dies sind Schritte hin zu einem fairen und zukunftsfähigen Tourismus.»

www.ci-romero.de/fileadmin/download/presente_artikel/2011_2/presente_211_weise_industrie.pdf (S.6)

Impressum

Autorin: Hildegard Hefel

Bildnachweis: Sofern nicht anders angegeben, stammen alle Fotos und Grafiken von Mitarbeiter/-innen von éducation21

Copyright: éducation21, Januar 2016

éducation21 | Monbijoustrasse 31 | 3001 Bern

Tel. 031 321 00 22 | info@education21.ch | www.education21.ch